

Der Fiskus und andere Verdächtige

17. Juni 2010

Uwe Radtke nickt anerkennend und Jörg Zinklers Gesicht wechselt von der Blässe zu einer leicht grünlichen Farbe. Seine Stimme zittert „Morgen lasse ich von meinem Steuerberater eine Selbstanzeige machen.“ Zum ersten Mal seit Uwe Radtke das Büro betreten hat ergreift er das Wort. „Herr Zinkler, offensichtlich ist ihr Steuerberater über die Gelder, die auf der Schweizer Bank liegen informiert.“ Jörg Zinkler nickt. „Dann sollten sie ihren Steuerberater da raus halten, denn wenn sie die Selbstanzeige durch ihren Steuerberater machen lassen, dann haben nicht nur sie die Staatsanwaltschaft am Hals. Ihr Steuerberater hat sich bereits der Beihilfe zur Steuerhinterziehung schuldig gemacht. Noch können sie ihn da raus halten. Sollten sie wirklich Wert darauf legen, dass ihr Steuerberater während eines eventuellen Verfahrens an ihrer Seite ist, dann müssen sie und ihr Steuerberater exakt zur gleichen Zeit Selbstanzeige beim Finanzamt vorlegen.“

Die Stimme von Jörg Zinkler ist noch zittriger geworden. „Was geschieht, wenn diese Selbstanzeigen nicht exakt zur gleichen Zeit vorgelegt werden oder wenn der Steuerberater keine Selbstanzeige machen will?“

„Tja, mein Freund, wenn ihr Steuerberater keine Selbstanzeige machen will, dann sollten sie ihn nicht mit der Formulierung ihrer Selbstanzeige betrauen, da er dann sofort wegen Beihilfe zur Steuerhinterziehung angeklagt wird. Sollte er sich doch dazu entschließen, dann wird nur demjenigen Straffreiheit gewährt, dessen Selbstanzeige zuerst vorgelegen hat. Sie sehen, ganz so einfach ist das nicht. Es gibt noch mehr als nur das zu bedenken - aber erzählen sie weiter.“ Noch bevor Jörg Zinkler mit seiner Beichte fortfahren kann, ergreift Hilde Sattler das Wort. „Wenn ich einen Vorschlag machen darf.“ Die beiden Männer nicken und die Anwältin fährt fort. „Wir hören uns jetzt die Geschichte von Herrn Zinkler zu Ende an. Dadurch haben wir eine Grundlage. Mein Informant hat noch weitere Details, die diese CD betreffen. Die erfahre ich aber erst morgen. Einen Augenblick bitte.“ Hilde Sattler greift zum Telefon und fragt „Wann habe ich den Termin mit dem Herrn, der vorhin gerade angerufen hat.“

„Der einzige Termin, den sie morgen noch zur Verfügung hatten, war der Mittagstermin, um zwölf Uhr dreißig. Herr Gruber lässt ihnen ausrichten, dass er sie zum Mittagessen einlädt. Sie möchten bitte ein Lokal vorschlagen.“

„Röschen, rufen sie den Herrn an und richten sie ihm aus, dass ich die Einladung gerne annehme und ich ihn im „Milano“ treffen werde.“ Hilde Sattler wendet sich wieder an Jörg Zinkler und ihren Kollegen. „Morgen Mittag werde ich wahrscheinlich mehr erfahren. Bis dahin können wir uns nur den Rest der Geschichte von Herrn Zinkler anhören.“

Jörg Zinkler holt eine blütenweißes Taschentuch aus der Hosentasche und wischt sich den Schweiß von der Stirn. „Irgendwann, vor ein paar Jahren, den genauen Zeitpunkt kann ich feststellen, hat mein Steuerberater mir diese Schweizer Bank empfohlen. Es gab ein paar gute Gründe dafür. Zum Einen war der Euro gerade als Zahlungsmittel eingeführt worden und der Wechselkurs gegen Schweizer Franken war sehr gut. Dann ging es darum, dass die Zinsen in Deutschland sanken und gerade diese Bank für Festgelder sehr gute Renditen bot. Also habe ich das Geld in die Schweiz transferiert.“

„Wie haben sie das Geld in die Schweiz transferiert?“ unterbricht Uwe Radtke den Redefluss von Jörg Zinkler. „Na, wie man eben so etwas macht. Ich bin in die Schweiz geflogen. Die Kontrollen waren damals noch nicht so streng. Auf dem Flug habe ich hunderttausend Euro in bar mitgenommen und die dann auf ein Nummernkonto eingezahlt, das ich frisch eröffnet hatte. Den Rest des Geldes habe ich hin und wieder überwiesen oder einfach in bar mitgenommen, wenn ich in der Schweiz zu tun hatte.“

„Gab es einen besonderen Grund, dass du Geld in bar mitgenommen hast?“ Jörg Zinkler wischt sich erneut den Schweiß von der Stirn. „Hilde, bitte, du kannst fragen. Das war natürlich Schwarzgeld. Jetzt frag bitte nicht, was Schwarzgeld war und was an offiziellem Geld in die Schweiz geflossen ist.“ Hilde Sattler runzelt die Stirn und Uwe Radtke greift ein. „Herr Zinkler, fragen sie bitte ihren Steuerberater. Der muss doch feststellen können, welche Summen offiziell geflossen sind. Wenn er das festgestellt hat, dann ist es doch recht einfach, die Summe des Schwarzgeldes zu errechnen.“ Jörg Zinkler nickt nur. „Das mache ich. Aber, bitte, übernehmen Sie meinen Fall?!?“

Uwe Radtke nickt und fragt Hilde „Frau Kollegin, haben sie vielleicht einen Vollmachtvordruck für mich?“ Hilde öffnet eine Schublade und zieht zwei Formulare hervor. Eines reicht sie ihrem Kollegen und das andere schiebt sie über den Tisch in Richtung Jörg Zinkler. „Bitte, Jörg, dann kannst du auch gleich eine Vollmacht für mich unterschreiben. Wir haben hier von Schwarzgeld gesprochen, da kann neben einem Steuerfachanwalt auch noch einen Strafverteidiger an deiner Seite nicht schaden.“

Jörg Zinkler unterzeichnet beide Formulare und reicht sie über den Schreibtisch. Hilde Sattler nimmt die Formulare entgegen. „Jörg, du bist offensichtlich sehr aufgeregt. Eines der Formulare bekommt der Kollege

Rother.“ Sie reicht eines der unterzeichneten Formulare an ihren Kollegen weiter. „Ja, ja, ich bin noch nie mit dem Gesetz in Konflikt geraten. Das ist das erste mal.“ Hilde Sattler und ihre Kollege schauen sich an und lachen.

„Herr Zinkler,“ Uwe Radtke grinst immer noch sehr breit. „Haben sie noch nie eine Verwarnung wegen falschen Parkens erhalten?“ Bevor Jörg Zinkler antworten kann, hebt der Anwalt die Hand und fährt fort. „Zudem muss ich ihnen sagen, dass jeder Steuerzahler ein potentieller Straftäter ist. Selbst jemand der beruflich mit Steuergesetzen und Verordnungen zu tun hat läuft Gefahr, irgendwann etwas übersehen zu haben. Selbst wenn sie meinen, immer alles korrekt abgerechnet zu haben, kann es ihnen passieren, dass ein Gesetz oder eine Verordnung geändert wurde, die sie zum Straftäter macht, ohne dass sie es überhaupt ahnen. Also, wenn sie es nicht weiter sagen, verrate ich ihnen ein Geheimnis.“

Jörg Zinkler schaut den Anwalt mit großen Augen an. Lächelnd sagt Uwe Radtke. „Steuergesetze sind gelegentlich darauf ausgelegt, den Steuerzahler eventuell zu kriminalisieren. Allein die Formulierungen mancher Gesetze sind so unklar und diffus, dass sich dort Lücken für den Gesetzgeber oder den Steuerzahler auftun. Also, bitte, machen sie sich keine Sorgen, sie befinden sich in guter Gesellschaft. Selbst politische Parteien haben bezüglich Steuern und Abgaben Dreck am Stecken, weil sie es hin und wieder mit den Gesetzen nicht so genau nehmen. Jetzt gehen sie nach Hause. Frau Sattler und ich werden unser Bestes geben, damit sie mit einigermaßen heiler Haut aus dieser Sache heraus kommen.“